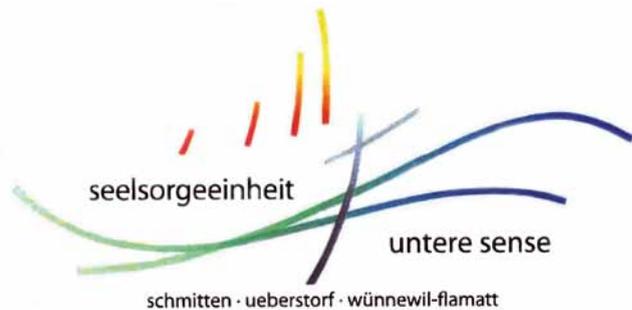




*Bleib doch bei uns;
denn es wird bald
Abend, der Tag hat
sich schon geneigt.*

Lk 24, 29



Pfarrblatt

Schmitten

April 2018



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im April 2018

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Sonntag, 1. April Ostern	7.30 9.00	9.00	9.00	10.30
Samstag, 7. April	---	17.00	---	---
Sonntag, 8. April	7.30 9.00	---	10.15	19.00
Samstag, 14. April	17.00	---	---	---
Sonntag, 15. April	7.30	9.00	10.00 Erstkommunion	19.00
Samstag, 21. April	---	17.00	---	---
Sonntag, 22. April	7.30 9.30 Erstkommunion	---	10.15	19.00
Samstag, 28. April	17.00	---	17.00	---
Sonntag, 29. April	7.30	9.00	---	10.30 Dank-GD

Wüste ist gleichsam eine «Ikone» dafür,
dass es Augenblicke und Situationen in unserem Leben gibt,
in denen wir auf unsere eigene Nichtigkeit
zurückgeworfen werden.

Gisbert Greshake



Liebe Leserinnen und Leser

Seit gut einem halben Jahr wirke ich nun als euer Pfarr-Moderator in der Seelsorge-Einheit Untere Sense, mit Wohnort in Schmitten. Immer wieder werde ich gefragt: «Haben Sie sich gut eingelebt?»

Meine Antwort lautet jeweils ohne Zögern: «Ich bin sehr gut aufgenommen worden, die mitmenschlichen Kontakte in den verschiedenen Gremien, Räte, Gruppen, bei Haus- oder Krankenbesuchen, bei verschiedenen Anlässen, machen mir ehrlich gesagt sehr viel Freude.»



Ja, gerade diese persönlichen Kontakte, diese Begegnungen mit neuen Gesichtern, mit neuen originellen Menschen mit ihren je eigenen Lebenserfahrungen und Lebensgeschichten, erlebe ich als sehr grosse Bereicherung. Ein wahres Geschenk des Himmels. Ich schätze das grosse Potential an Mitmenschlichkeit in unseren Pfarreien und Gemeinschaften. Da gibt es viele wunderbare Ressourcen an christlichen und menschlichen Werten. All diese Ressourcen gilt es wahrzunehmen, als Schatz zu heben – freilich sie auch weiter zu entfalten und zu vertiefen.

«In Dir muss brennen, was du in anderen zünden willst» (CEO André Lüthi) – so las ich kürzlich im Werbeblatt «Das Schmittner Gewerbe». Motivationstrainer und Manager für Wirtschaftsführungskräfte wissen ihre Produkte zu verkaufen. Ich würde mir wünschen, dass wir Seel-Sorgende und Christen vom inneren Feuer der Liebe Gottes und von der Botschaft Christi so erfüllt sind, dass wir andere damit entzünden können.

Es ist unsere gemeinsame christliche Aufgabe und Sendung uns von der Botschaft der bedingungslosen Liebe Gottes immer wieder neu ergreifen und verwandeln zu lassen, damit wir zum Zeichen eben dieser Liebe werden, mit der uns Gott in seinem Sohn bis in den Tod hinein geliebt und durch seine Auferstehung zu einem neuen Leben befreit hat.

Im Licht der Liebe und der Wahrheit zu leben, und so den Willen Gottes erfüllen, dass wir der Würde der Mitmenschen im Denken, Reden und Handeln gerecht werden, ist sicher keine leichte Herausforderung. Es verlangt von uns Demut und Bereitschaft immer wieder umzukehren, zu verzeihen und sich gegenseitig zu versöhnen. Möge der auferstandene Herr Jesus Christus uns allen die Gnade schenken, österliche Menschen zu werden, damit **«in uns brennt, was wir in anderen entzünden wollen»**.

Das wünsche ich uns allen von ganzem Herzen

Hubert Vonlanthen, Pfarr-Moderator

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene!

Nach einem langen und ungewöhnlich kalten Winter ist der Frühling endlich da! Die Tage werden länger, die Sonnenstrahlen leuchten kräftiger, die ganze Natur erlebt eine Neugeburt. In diesem Sinne der Neugeburt und des Neustarts möchte ich mich mit einigen Gedanken an Euch wenden. Schauen wir zuerst einmal zurück und dann nach vorne in die Zukunft.

Jugendgottesdienst mit Nuntius Gullickson in Schmitten – ein Rückblick

Am letzten Samstag im Februar fand der Jugendgottesdienst unserer Seelsorgeeinheit in Schmitten statt. Dabei hatten wir einen besonderen Gast, der mit uns die Heilige Messe gefeiert hat: Erzbischof Thomas E. Gullickson, der als Apostolischer Nuntius in Bern tätig ist. Er hat unsere Einladung gerne und fröhlich angenommen, denn er glaubt fest daran, dass die Arbeit mit den Jugendlichen ein ganz wichtiger Schwerpunkt der Neuevangelisierung sein muss.



In seiner Predigt betonte Erzbischof Gullickson die Bedeutung der gelebten, intimen Gottesbeziehung, die uns sowohl Freude und Kraft, als auch Spannung und (selbst)kritische Rückbesinnung schenkt: «Wenn die Leute Geist und Herz zu Gott erheben... wenn sie regelmässig beten würden, jeden Tag, wenn sie sich am Morgen erheben, vor dem Essen und am Abend vor dem zu Bett gehen, dann wäre da viel mehr Spannung und Dynamik auch in unserem alltäglichen Leben.» Diese Spannung ist der Garant eines dynamischen Glaubens, ja eines dynamischen und wandelfähigen Lebens, die eine «langweilige Welt, durch die Freude des Evangeliums überwinden kann.»

Ostern – Ende der Langweile



Unser Glaube, unser Leben, ja unsere Welt soll nicht von Langweile und Gleichgültigkeit geprägt sein. Ostern ist genau die Zeit in der wir erneut erfahren können, wie Gott uns aus der Resignation und Monotonie des Alltags herausruft und uns neue Ziele, neue Kraft und ein Leben voll von Dynamik und Energie schenkt. Er will keine langweilige Kirche und keine langweilige Christinnen und Christen. Gott sendet uns – besonders uns junge(n) Menschen – um die Welt, unsere Umgebung, unsere Familie zu verändern. Das ist möglich, seinem Geist in uns Platz geben.

Ich lade Euch ein, dass wir in dieser österlichen Zeit zusammen zur Quelle dieser Kraft gehen, zu dem auferstandenen Herr, der die Langweile des Todes endgültig zerrissen hat. Langweilt euch nicht mehr, lasst Euch beGEISTern!

Norbert Nagy, Jugendseelsorger



Einladung zum
Benefizkonzert

von Raul Huerta
und seiner Band
für Hogar Anita Goulden
in Piura-Perú



Am Freitag, **20. April 2018**,
um **19.30 Uhr**

in der reformierten
Davidskirche in Flamatt

Anschliessend Apéro

Eintritt frei

Kollekte zur Unterstützung
des Projekts

***Hogar Anita Goulden,
Piura-Perú***

Es ist das einzige Zentrum
für Cerebral gelähmte Kinder

**Wallfahrten 2018
mit Pfarrer Linus Auderset**

Mariazell / 21. bis 25. Mai 2018

Mariazell ist durch die Gnadenstauer Manga Mater Austriae in der Baslika Mariä Geburt (14. Jahrhundert) mit Abstand der wichtigste Wallfahrtsort Österreichs. Mariazell liegt in der nördlichen Obersteiermark.

**La Salette /
3. bis 6. September 2018**

La Salette befindet sich im [Département Isère](#) in Frankreich und ist als [Marienwallfahrtsort](#) bekannt.

Auf ihrem Gemeindegebiet steht das vom [Salettinerorden](#) gegründete Kloster [Notre-Dame de La Salette](#). Eine zehn Kilometer lange [Serpentine](#) führt hinauf zur Klosterkirche, die sich auf einer Höhe von 1757 m befindet.

Sachseln / 24. Juni 2018

**Einsiedeln /
Rosenkranzsonntag /
7. Oktober 2018**

Organisation: Horner Reisen,
Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch

E-Mail: info@horner-reisen.ch

Geistliche Leitung:
Pfarrer Linus Auderset

#FR2018

D F I R

Kardinal
Kurt Koch
(CH)

Glorious Mess
(CH)

Gemeinschaft der
Seligpreisungen
(CH | FR)

WJT GMGJMJ

Ave
(A)

Trinity
(NL)

Emily Wilson
(USA)




**NATIONALER
WELTJUGENDTAG 2018**
27.-29. APRIL
KATHEDRALE FRIBOURG
www.fr2018.ch

 MI - Internationale Mission
MI - Mission internationale
MI - Missione interna
MI - Missiun interna

jugendkollekte

 VICTORINOX

event 

 schweizer
seeligenstiftung

GOTTESDIENSTORDNUNG

April 2018

1. Hochfest der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr **Festgottesdienst** /

Gemischter Chor

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte für die Bedürfnisse der Diözese

6. Fr. Hl. Petrus

Herz-Jesu-Freitag

08.00 Uhr Hl. Messe anschliessend

Aussetzung, Anbetung und Segen

7. Sa. Hl. Johannes Baptist de la Salle

15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung**

vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig**

Gelegenheit für ein geistliches

Gespräch und/oder Empfang

des Sakramentes der Versöhnung.

8. Zweiter Sonntag der Osterzeit

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Hl. Messe

Jahrmesse für

Katharina Schaller, Bethlehem

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte: für den Vinzenzverein

Schmitten

13. Fr. Hl. Martin I.

08.00 Uhr Hl. Messe

14. Sa. Hl. Ludwina

17.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

1. Jahrmesse für Paul Burger

Jahrmessen für Alfons Sapin, für Peter Hett, für Helene Pürro-Zurkinden

Stiftmessen für Marie Hett, für Josef Hett, Brig, für Agathe, Rudolf und Roland

Hirschi, für Hilde Jungo, für Josef Jungo,

für Pius und Marie Grossrieder-Von-

lanthen, für Cäcilia Boschung-Rotzetter,

für Arnold Boschung-Rotzetter

15. Dritter Fastensonntag

07.30 Uhr Frühmesse

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte: Brücke – le pont

20. Fr. Hl. Adalar, Bischof

08.00 Uhr Hl. Messe

21. Sa. Hl. Konrad von Parzham

15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung**

vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig**

Gelegenheit für ein geistliches

Gespräch und/oder Empfang

des Sakramentes der Versöhnung.

22. Vierter Sonntag der Osterzeit / Erstkommunion

07.30 Uhr Frühmesse

09.00 Uhr Besammlung

der Erstkommunion-Kinder beim BGZ

09.20 Uhr Feierliche Prozession

mit der Musikgesellschaft

vom roten Schulhaus zur Kirche

09.30 Uhr **Festgottesdienst**,

anschliessend offeriert die Pfarrei

ein Apéro

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte: Schulbildung für Kinder

in Burundi

27. Fr. Hl. Petrus Kanisius

08.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

28. Sa. Hl. Peter Chanel, Priester

17.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter

Dreissigster für

Ferdinand Rossier-Jaquet

1. Jahrmesse für

Josef Baeriswyl-Zumwald

Stiftmesse für Elisabeth Schaller, für

Rosina Schorro-Schüpbach, für Maria

Grossrieder-Zahno, für Martin Schmied

29. Fünfter Sonntag der Osterzeit

07.30 Uhr Frühmesse

17.00 Uhr Rosenkranzgebet

in der Bergkapelle

Kollekte: für das Kloster Magere Au

Eucharistische Anbetung – ein Trend und ein Angebot Pfarrer Hubert Vonlanthen

Bereits zu seiner Zeit hat Papst Johannes Paul II. die Pfarreien eingeladen, «Schulen des Gebetes» zu werden. Es ist gut, wenn wir auch in unserer Seelsorgeeinheit verschiedene Formen des gemeinsamen Gebetes – traditionelle und moderne – verwirklichen und pflegen. So dass die verschiedenen geistlichen Bedürfnisse und Neigungen zum Zuge kommen und Gestalt annehmen dürfen.

Der Trend

Unter all diesen Gebetsformen übt weltweit die «stille» oder «eucharistische Anbetung» eine stetig wachsende Anziehungskraft aus, und zwar bei Menschen verschiedenster Herkunft, Altersstufen und spiritueller Ausrichtung. In der Stadt Freiburg z.B. gibt es seit mehr als zehn Jahren die «ewige Anbetung» in der Franziskanerkirche, initiiert, organisiert und ununterbrochen getragen von jungen und älteren Laien. Die Früchte dieser Gebetsform sind ganz erstaunlich – geistig, seelisch und körperlich – und auch die Zahl der Berufungen nimmt weltweit zu.

Wesentliche und Zentrale unseres Glaubens hin: Sie verbindet uns direkt mit Jesus Christus der uns von Sünde und Tod erlöst und versprochen hat bei uns zu sein – «alle Tage bis ans Ende der Welt» (Mt 28,20). Er verbindet uns mit Gott, unserem Schöpfer und Vater, und sendet uns den Heiligen Geist, durch den Christus in uns lebt und wirkt.



In der Anbetung verweilen wir einfach vor Jesus Christus, dem auferstandenen Herrn. ER ist da, sichtbar in der Gestalt des Brotes in der Monstranz, und lässt seine Liebe, Wärme und Güte in unsere Herzen einströmen. Vor IHM darf ich sein wie ich bin, ich muss mich nicht verstellen, nichts vormachen – ich darf einfach still vor ihm sein, ihm anvertrauen, was mein Herz bewegt.

Dadurch kann eine innige Vertrautheit mit Jesus Christus wachsen. Wir erfahren durch ihn, dass Gott uns auf Augenhöhe begegnen und seine Freundschaft schenken will. Diese innige Beziehung, die Gott uns schenken will, ist das Herzstück unseres Glaubens, unserer christlichen Religion.



Aufgrund dieser Erfahrungen ist es der Pastoralgruppe und mir ein Anliegen, auch für unsere Seelsorgeeinheit in der Pfarrkirche Schmitt diese Form des Gebetes anzubieten. Führt doch die Anbetung direkt auf das



Schritten

Darüber hinaus verbindet mich Jesus mit allen, die sich von ihm suchen und leiten lassen. Sie kann Menschen anziehen, die vielleicht mit der Kirche als Institution Mühe haben, aber doch als Gottsuchende diesen «Raum der Stille» schätzen. Sie kann jene verbinden, die unterwegs sind als Suchende mit denen, die schon geistige Früchte aus dieser Form des Gebetes gefunden haben. Und schliesslich weckt sie in uns – über alle Konfessionsgrenzen hinaus – die Sehnsucht in Christus eins zu werden.

Aber Anbetung ist keine Flucht in eine heile, spirituelle Welt, welche sich den Herausforderungen der konkreten gesellschaftlichen Realitäten und den Mitmenschen entzieht oder verschliesst. Im Gegenteil. Sie verwandelt das Herz, und verändert unser Verhalten, so dass wir im Stande sind in unserem je persönlichen Umfeld eine Kultur der Liebe, der Versöhnung und des Friedens zu schaffen. Deshalb sagt Papst Franziskus zur Wirkung der Anbetung:

«Wer anbetet, wer die lebendige Quelle der Liebe regelmässig aufsucht, muss davon sozusagen «angesteckt» werden. Und er beginnt, sich den anderen gegenüber so zu verhalten, wie dies der Herr ihm gegenüber tut: Er wird barmherziger, verständnisvoller, bereitwilliger, überwindet die eigene Starrheit und öffnet sich für den anderen.» (Ansprache 14.10.2017)

Uns allen eröffnet die Anbetung einen «Raum des Gebetes», der sehr einfach und unkompliziert ist. Wo man der krankmachenden und sinnlosen Hetzerei unserer Wohlstandsgesellschaft entfliehen und endlich zur Ruhe kommen– und so neu zu sich, zu Gott, und letztlich auch zum Nächsten finden kann.



Das Angebot:

Deshalb neu das Angebot der **eucharistischen (oder stillen) Anbetung an zwei Samstagen** im Monat von **15.00–16.00 Uhr**, an denen keine Vorabendmesse stattfindet.

Gleichzeitig besteht die Möglichkeit eines geistlichen Gesprächs oder/und des Empfangs des Sakramentes der Versöhnung.

Samstag, den 7. April 15.00 bis 16.00 Uhr

Samstag, den 21. April 15.00 bis 16.00 Uhr

Kommen Sie doch einmal vorbei, verweilen Sie eine kurze und längere Zeit vor Jesus im Allerheiligsten Sakrament – sie werden sehen wie wohltuend dies für die seelische, geistliche, ja körperliche Gesundheit ist.

Weltgebetstag vom 2. März 2018

Bei der Kollekte am diesjährigen Weltgebetstag wurden Fr. 470.– eingenommen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre wertvolle Spende.

Die Vorbereitungsgruppe

Veranstaltungen

- **Geselliger Nachmittag**
Donnerstag, 5. April, um 13.30 Uhr im BGZ
- **Vinzenzverein**
Montag, 9. April, um 14.00 Uhr:
Monatsversammlung im Pflegeheim
- **Missionsgruppe**
Dienstag, 10. April, um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission
- **Senioren und Seniorinnen**
Mittwoch 19. April, um 14.00 Uhr:
Unterhaltungsnachmittag mit Singen
und Tanzen
- **Frauen- und Müttergemeinschaft**
Mittwoch, 25. April, um 14.00 Uhr
Lotto im BGZ für alle
- **Wandergruppe**
Donnerstag, 26. April:
Ausflug nach Schiffenen
Besammlung um 13.30 Uhr
beim Parkplatz des Pflegeheims

Firmung 15+



1. OS (9H)

- **Samstag, 21. April 2018,**
8.30 bis ca. 11.00 Uhr
Atelier 7: Die GROSSE STILLE,
Besichtigung des Klosters Hauterive
Treffpunkt: 8.30 Uhr und Rückkehr:
11.00 Uhr auf dem Parkplatz
des Pflegeheims Schmitten
- **Dienstag, 24. April 2018,**
16.00 bis ca. 17.30 Uhr
Atelier 8: Auf den Spuren
der Vergangenheit.
Treffpunkt: vor der OS Wünnwil



KAB

Arbeiterverein
3185 Schmitten

Einladung zum Filmvortrag

Bergretter aus der Luft

Freitag, 20. April, um 20.00 Uhr
in der Aula der OS Tafers

Bruno Jelk ist der bekannteste Retter der Alpen. In 34 Jahren hat er als Rettungschef von Zermatt nicht nur vielen Menschen das Leben gerettet, sondern auch das Rettungswesen revolutioniert. Seine Erfindungen und Weiterentwicklungen von Geräten wurden weltweit zum Rettungsstandard.

Die Arbeit als Bergretter ist sehr anspruchsvoll. Bruno Jelk versteht wie kaum ein anderer mit dem Risiko umzugehen. In seinen Vorträgen zeigt er eindrücklich auf, wie er in schwierigen Situationen umgeht und Entscheidungen fällt. Das Rettungswesen ist ebenso faszinierend wie anspruchsvoll – kaum einer zeigt es eindrücklicher auf als Bruno Jelk.

Der Eintritt ist frei und offen für die gesamte Bevölkerung (Kollekte).

Wer eine Mitfahrgelegenheit braucht, bitte melden unter 079 527 55 47.

KAB Arbeiterverein
Schmitten und Deutschfreiburg



(Foto: jelk-zermatt.ch)

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier



Gerechtigkeit und Frieden umarmen sich Psalm 85, 11

Beim Herrn gibt es nicht Gerechtigkeit ODER Barmherzigkeit, sondern immer Gerechtigkeit UND Liebe. Das eine geht nicht ohne das andere. Sie sind unzertrennlich, wie die beiden Seiten derselben Hand: Mit der Aussenhand entscheidet die Gerechtigkeit, wenn der Böse unterdrückt, wenn das Waisenkind, die Witwe, der Fremde, d. h. der Kleine, ausgebeutet wird. Gott setzt sich für diejenigen ein, die Gewalt und Verachtung erleiden. Es ist seine «bevorzugte Option für die Armen»; und er spuckt diejenige aus, die Ungerechtigkeit zu ihrem täglichen Brot machen. Aber die Innenhand streichelt, kuschelt und beschützt. Der Allmächtige ist zwar gerecht, aber er macht sich selbst zum zärtlich Liebenden; sein Leib zittert vor Barmherzigkeit, wenn er den Schrei seines geliebten Volkes hört, er geht hinab, um es zu befreien.

In einer bewundernswürdigen Vision des in Fülle verheissenen Glücks singt der Psalm 85 von der Güte des Herrn, der Israel in sein Land zurückbringen und es mit Heil erfüllen wird. Was er in der Vergangenheit getan hat, wird er auch in Zukunft tun. Er hat seinem Volk schon viele Male vergeben, er hat es von seiner Sünde befreit. Er wird dieses Tun nicht beenden, sondern er wird Freude schenken, und die Erde wird ihre Frucht bringen.

Worin wird die Rettung bestehen, die er schenken wird? Sie baut auf vier untrennbaren Säulen auf: «Huld und Treue begegnen einander; Gerechtigkeit und Friede küssen sich» (V.11). Diese Attribute Gottes sind wie Personen dargestellt, sie



Bild von Caroline Cousin
«Huld und Treue begegnen einander;
Gerechtigkeit und Friede umarmen sich»

bilden seine «Wachmannschaft». Sie kommen, um das Reich Gottes hier auf Erden zu errichten, sie dringen in die Herzen der Gläubigen ein. Im Ebenbild des Herrn spinnen diese vier Elemente das Gewebe unserer echten zwischenmenschlichen Beziehungen: keine Liebe ohne Wahrheit, keine Zuneigung, die durch Lügen getrübt wird, kein Frieden ohne Gerechtigkeit, keine Versöhnung und Vergebung ohne Klärung und vorheriges Geständnis. *Die göttliche Gerechtigkeit öffnet den Weg* (vgl. V.14). Sie geht uns voraus, sie bahnt einen Weg der Zartheit und Festigkeit, des Respekts und des Lichts. Darauf sollen sich unser Gebet und unser Alltag ausrichten.

François-Xavier Amherdt



Das Bild des barmherzigen Jesus

Am Sonntag nach Ostern ist der so genannte Sonntag der Barmherzigkeit. Was hat es damit auf sich?

Diesen besonderen Sonntag hat Papst Johannes Paul II. am 30. April 2000 eingeführt.

Und was wollte er damit bezwecken?

Der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit ist eng mit der Lebensgeschichte von Johannes Paul II. verbunden. Als Student der Theologie in Krakau war er während des Zweiten Weltkrieges auch zur Zwangsarbeit in einer nahe gelegenen Chemiefabrik gezwungen. In dieser schwierigen Zeit fand er Trost am Grab von Sr. Faustina Kowalska, das sich in einem Vorort von Krakau befindet.



Und was hat diese Klosterfrau mit diesem Sonntag zu tun?

Ab 1934 ist ihr Jesus in einer Vision erschienen und hat gewünscht, dass am Sonntag nach Ostern der Barmherzigkeit Gottes in besonderer Weise gedacht werden soll.

Hat das Bild vom barmherzigen Jesus auch damit zu tun?

Ja, Jesus liess Sr. Faustina wissen, dass sie nach seinen Angaben dieses Bild malen lassen solle. Jesus versprach, dass jene, die dieses Bild verehren nicht ewig verloren gehen. Dieses Bild ist inzwischen vielen bekannt – von manchen wird es belächelt und abgelehnt wegen der etwas kitschigen Darstellungsweise, von vielen Gläubigen aber geschätzt und tief verehrt als Zeichen von Gottes liebender Gegenwart und seiner unerschöpflichen Barmherzigkeit.

Was spricht denn gegen dieses Bild?

Die Zusage Jesu an Sr. Faustina: «Wer das Barmherzigkeits-Bild verehrt, der ist gerettet», widerspricht dem Glaubenssatz, der bereits auf dem Konzil von Trient definiert wurde, nämlich, dass es, solange wir auf Erden leben, keine Heilsgewissheit gibt. Es wäre eine «billige Gnade», des heiligen Gottes nicht würdig, wenn man sich allein aufgrund einer bestimmten frommen Übung das ewige Heil sichern könnte – frei nach der Devise: «Die Andacht allein macht selig». Dies entspräche einer pseudo-katholischen Variante zu Luthers Leitwort: «Der Glaube allein macht selig.»

Besten Dank

Die Kirchenglocken – Boten der Frohen Botschaft



Glocken von Saas Grund

Die Abendmahlsmesse am Gründonnerstag ragt durch einige besondere Handlungen aus den «normalen» Messen im Laufe des Jahres hervor. So läuten etwa während des Glorias unter lautem Orgelklang alle Kirchenglocken und sogar die Altarglocken der Messdiener. Drei Tage schweigen die Glocken danach aus Trauer über das Leiden und Sterben Jesu. Die Tradition sagt, dass die Kirchenglocken nach Rom fliegen, bis sie dann am Karfreitag zurückkehren und durch ihr volles Geläute die Auferstehung Jesu verkünden. Sie werden dadurch zu Boten der Frohen Botschaft: «Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!»

Bei verschiedenen Gelegenheiten

Glocken sind keine christliche «Erfindung». Die ersten Glocken tauchen in China schon dreitausend Jahre vor Christi Geburt auf. Von China aus breiteten sich die Glocken in den verschiedensten Grössen und Formen über die ganze Welt aus. Sie sollten Unheil abwenden und zwischen der irdischen und der göttlichen Welt vermitteln. Darüber hinaus hatten die

Glocken auch die Aufgabe das Öffnen des Marktes oder des Badehauses anzukündigen. Die älteren Menschen bei uns erinnern sich wahrscheinlich noch daran, dass die Glocken für den Feueralarm geläutet wurden, und auch beim Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 ertönten diese zur Generalmobilmachung.

In erster Linie dienen die Glocken aber dazu, den Beginn des Gottesdienstes anzuzeigen und die Gemeinde zusammenzurufen. Sie fordern auch zu privatem Beten auf (z.B. das Angelus-Läuten dreimal am Tag). Sie erklingen an den wichtigen Lebensstationen der Christen, u.a. Taufe, Hochzeit, Tod. Sie verkünden somit Freude und Trauer. In manchen Pfarreien und auch in Klöstern wird beim Herannahen eines Gewitters mit der Wetterglocke geläutet. Auf vielen Glocken sind daher entsprechende Inschriften zu finden.

Wo und wann die Glocken zum ersten Mal die Menschen zum Gebet zusammeneriefen, ist nicht mehr zu sagen. Wahrscheinlich im 4. Jahrhundert nach Christus in den Klöstern der ägyptischen Wüste.

Unter Kaiser Karl dem Grossen im 9. Jahrhundert setzte sich die Glocke auch in den Kirchen Europas durch, wo sie am Morgen geläutet wurden, um an die Auferstehung Christi zu erinnern. Zu den ältesten Glocken der Schweiz zählt die kleine Gallusglocke, die das stolze Alter von 1400 Jahren vorweisen kann und sich heute in der Klosterkirche von St. Gallen befindet. Die älteste Kirchenglocke, die heute noch geläutet wird, stammt aus dem 13. Jahrhundert und hängt im Turm der Andreaskirche in Cham.

Glockenweihe

Da die Glocken in der Kirche eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, werden diese Boten der Frohen Botschaft nicht einfach nur still in den Kirchturm gehängt, sondern geweiht. Dabei sind diese Weihen so wichtig, dass sie vom Bischof vollzogen werden, der bei Verhinderung einen Vertreter beauftragt. Durch die Besprengung mit Weihwasser, Beräucherung mit Weihrauch, Salbung mit Chri- sam und entsprechenden Gebeten werden die Glocken feierlich für den Gottesdienst bestimmt. Im entsprechenden Segensgebet werden die Aufgaben der Glocken sehr schön umschrieben: Das Lob



Foto: @ Abtei St-Maurice

Gottes verkünden, die Gemeinde zum Gottesdienst rufen, die Säumigen mahnen, die Mutlosen aufrichten, die Trauern- den trösten, die Glücklichen erfreuen und die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleiten. Anschliessend an die Weihe werden die neuen Glocken in den Turm hinaufgezogen – manchmal unter der Beteiligung der Schüler und Schülerinnen. In manchen Gegenden war es Brauch beim Giessen einer neuen Glocke ein geweihtes Stück einer alten Glocke mit- einzufügen. So etwa im Wallis, wo immer wieder bei einer neuen Glocke ein Partikel der Glocke eingeschmolzen wurde, die der Legende nach der erste Bischof von Sitten, der heilige Theodul (+ um 400), von Rom mitgebracht habe. Da Theodul als typischer Alpenheiliger auch Wetter- und Viehpatron ist, versprach man sich von den Theodulsglocken die Kraft, Unwetter abzuwehren, und läutete diese als Wetter- glocke. Zu ihnen gehört eine der Glocken der Stadtkirche Thun von 1412.

Glockeninschriften

Seit dem Mittelalter tragen die meisten Glocken eine Inschrift. Oftmals sind es An- rufungen an die Heiligen, die in der Ge- gend bekannt sind und denen die Glocke



Foto: @ Abtei St-Maurice

geweiht ist, oder an Jesus Christus und die Muttergottes. Darüber hinaus enthalten die Inschriften beispielsweise Namensansagen, Funktionssprüche, Gebete, historische Nachrichten oder Vermerke zu Herstellung, Giessern, Stiftern oder gar zum Ton der Glocke. In manchen Inschriften spricht die Glocke selbst. Besonders bekannt ist der Spruch, der auf der grossen alten Schaffhauser Münster-glocke von 1487 steht und mit dem Friedrich Schiller sein berühmtes «Lied von der Glocke» beginnt: «**Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango**» (Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich).

Auf der ältesten Glocke im Turm der Basilika von Valeria in Sitten von 1378 steht: «**Ich lobe den wahren Gott, ich rufe das Volk, ich versamble die Geistlichkeit, ich beklage die Toten, ich vertreibe die Pest, ich verschönere die Feste**».

Auf der ältesten Glocke im Kirchturm von Kippel aus dem Jahr 1559 steht der Spruch: «**Zur Gmeinde Gottes ruf ich jedermann: Ir sond zum Herren Christo gan. Aus dem Feuer floss ich, Abraham Zender von Bern goss mich**».

Eine besondere Glocke hängt auch heute noch im Berner Münster: es ist die Arm-sünderglocke aus dem Jahr 1734, die zwischen 1734 und 1861 insgesamt 65-mal als Zeichen zu Hinrichtungen geläutet hat. Im Berner Münster hängt übrigens auch die grösste Glocke der Schweiz. Sie wiegt rund 9,5 Tonnen und hat einen Durchmesser von ca. 2.5m.

Die Herstellung der Glocken fand in verschiedenen Giessereien in der Schweiz statt, andere hatten eine lange Reise hinter sich bevor sie im Glockenturm hingen, so die dritte Glocke aus dem Jahr 1900 im Turm der Pfarrkirche von Düdingen, die in der Champagne hergestellt wurde.

Auch drei Glocken von 1637 im Turm der Klosterkirche Einsiedeln sind «Ausländerinnen» und zwar aus dem französischen Lothringen.

Carillons

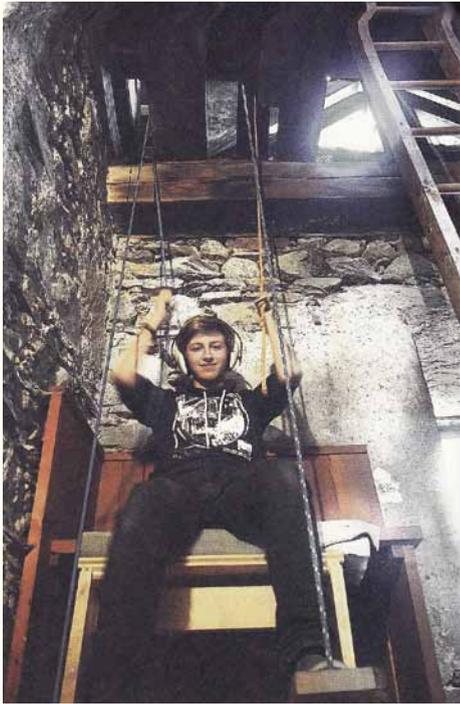
In vielen Kirchen ertönen seit dem 14. Jahrhundert an manchen Sonn- und Festtagen Glockenspiele, auch Carillons genannt. Vor allem im Wallis trifft man dieses Anschlagen der Glocken, um dadurch ein harmonisches Spiel zu erzeugen, auch heute noch an. Bespielt werden die einzelnen Glocken mittels an Klöppeln befestigter Seile oder Ketten, die oft mit einer Klaviatur verbunden sind. Die Tradition der Glockenspiele hat hier einen hohen Stellenwert, sowohl kulturhistorisch als auch volksmusikalisch. Melodien und Spielweise werden nicht schriftlich festgehalten. Sie überliefern sich sozusagen von Ohr zu Ohr. Dadurch verändern sie sich ständig.



Foto: @ Abtei St-Maurice

Krachmacher

War man bis vor ein paar Jahrzehnten noch stolz auf ein möglichst lautes und volltönendes Glockengeläut in den Kirchtürmen, so verspricht der Klang aus dem Kirchturm nicht mehr nur Prestige, sondern vermehrt auch Ärger. Leute, die in der Nähe der Kirche wohnen, fühlen sich



DR

Aus dem Turm der Burgkirche von Raron ertönt bis heute regelmässig das Glockenspiel, Carillon genannt. Im Bild der «Glöckner» der Burgkirche, Fabian Schmid, der mit Händen und Füssen zu läuten weiss.

durch das Geläut (vor allem am Morgen) in ihrer Ruhe gestört, andere stört der Stundenschlag während der Nacht. Manche ziehen ihre Klagen bis vor Bundesgericht, um dem Läuten Einhalt zu gebieten. Die NZZ titelte in diesem Zusammenhang 2014 vielsagend: «Das letzte Stündlein schlägt». Die letzte Stunde hat aber keineswegs geschlagen: Das Bundesgericht entschied zuletzt 2017, dass die Glocken (der reformierten Kirche von Wädenswil) weiterhin auch nachts alle 15 Minuten schlagen dürfen. Ein Ehepaar, das 200 Meter vom Kirchturm entfernt wohnt, hatte sich in seiner Nachtruhe gestört gefühlt und sich entsprechend beschwert. «Insgesamt werden glockenbezogene Klagen in der Schweiz vor allem von Neu-

zuzügern erhoben – und dabei häufig von Personen, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft eines Glockenturms niedergelassen haben. So ist es nicht verwunderlich, dass dies bei manchen Altein-gewohnten heftiges Kopfschütteln provoziert sowie scharfe Gegenargumente – getreu dem Motto: «Die Glocken waren zuerst hier und örtliche Traditionen sind zu respektieren».» (Stefan Mittl) Hinzu kommt aber zweifelsohne auch das Schwinden der tragenden gesellschaftlichen Stellung der Kirchen in der Schweiz. Kirchenaustritte sind vielerorts an der Tagesordnung und damit wird auch das Läuten der Glocken als störend empfunden. Wer meint Gott nicht mehr zu brauchen, verzichtet gerne auch auf das störende Geläut aus dem Kirchturm.

Es wäre schade, würden die Glocken verstummen, denn sie erinnern uns an die grossen heilsgeschichtlichen Ereignisse sowie daran, dass Gott der Schöpfer der Welt ist und nicht wir Menschen über allem stehen. Das Angelusläuten ruft dazu auf, für einen Moment der Besinnung und des Gebets inne zu halten und dabei den «Englischen Gruss» zu beten. Sie tun also dasselbe wie der Muezzin in den muslimischen Ländern, der fünfmal am Tag die Gläubigen zum Gebet aufruft. So gesehen, sind unsere Kirchenglocken über ihre eigentliche Bedeutung hinaus, eine verbindende Gemeinschaft mit anderen Religionen und – so könnte man fast sagen – gelebte, wohltonende Ökumene!

Paul Martone

Hinweis: Wer mehr über die Glocken der Schweiz erfahren und sie vor allem auch hören will, kann sich verlinken mit www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/glocken-der-heimat.

Empfehlenswerte Literatur für Glockenliebhaber: Widmer Kohler AG (Hg.) Glocken für die Ewigkeit. 650 Jahre Glockenguss und Kirchturmtechnik aus Aarau und München 2017.



**Aus dem Dörfchen da drüben,
vom Turme herab
da läuten die Glocken den Tag zu Grab.
:Sie läuten und läuten, und ich und du,
wir hören so gerne dem Läuten zu.:**

**Wenn sie läuten am Sonntag,
das klinget wohl schön,
da sollen wir stille zur Kirche gehn.**

**:Und sollen,
versammelt am heiligen Ort,
uns predigen lassen
des Herren Wort.:**

**Und zur Tauf' und zur Trauung da läuten sie auch.
Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch.
:Und wird uns die letzte Ehr getan,
so fangen die Glocken zu läuten an.:**





Diese Glocke, der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht, befindet sich im Turm der Basilika der Abtei Saint-Maurice. Die «Trinitas», ist in G#2, sie wiegt 4'100 Kg. Sie wird jeweils geläutet für die grossen Feste Ostern, Pfingsten, Weihnachten, sowie am Mauritiusfest.

Sie können das Geläut hören auf:
<https://www.youtube.com/watch?v=hh46zDmKbvQ>
 Cloches – Saint Maurice (CH-VS) abbaye territoriale de ... - YouTube

Die beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild rechts haben sich insgesamt acht Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum linken Bild geändert hat. Foto: Abtei St-Maurice

Vom heiligen Antonius (251–356), der als Einsiedler in der Nähe von Herakleopolis Magna in Mittelägypten lebte, wird erzählt, er habe stets eine Handglocke mit sich geführt, um damit Teufel und Dämonen zu vertreiben. Mit dieser Charakterisierung ist er auf zahlreichen mittelalterlichen Malereien zu sehen. Der um diese Zeit lebende Mönch Pachomios (um 292–346) lehnte das Anachoretentum des Antonius ab und gründete stattdessen in Ägypten das erste christliche Kloster. Es gab damals bereits Handglocken im Ritus der koptischen Kirche und Pachomios verstand die Abwehr von Dämonen mittels Glocke als Kampf gegen menschliche Schwächen. Dass die Glocke zu Antonius' Attribut wurde, hat also eine gewisse historische Begründung. (siehe Wikipedia).

Zum Fest der ersten Heiligen Kommunion am Sonntag, 22. April 2018



In den vergangenen Monaten haben sich unsere Drittklässler im Religionsunterricht und beim Vorbereitungstag mit dem Thema: «Kommt seht und feiert» befasst. Sie freuen sich nun auf das baldige Fest der ersten Heiligen Kommunion. Sie dürfen der Einladung Gottes folgen, der sagt: «Kommt, seht und feiert mit mir». Jesus Christus ist das Brot des Lebens. Zum ersten Mal dürfen unsere Kinder innige Gemeinschaft (Communio=Kommunion) mit JESUS und untereinander erfahren. Freuen wir uns mit ihnen und begleiten wir sie mit unserem Gebet.

Unsere Erstkommunikanten heissen:

Berthold Anouk

Karlen Vianne

Stiep Mateo

Berthold Valentina

Käser Lea

Vogt Emma

Brülhart Luis Matteo

Lüthi Janic

Wanner Alessandro-Nevio

Ducrey Nico

Ramos Pinto Laina

Zosso Olivier

Eichstaedt Anna

Rudaz Fabienne

Eichstaedt Laura

Stachowiak Piotr

Wir laden alle herzlich zum Festgottesdienst ein, der am **Sonntag, 22. April 2018, um 09.30 Uhr in der Pfarrkirche** gefeiert wird.

Die Erstkommunikanten treffen sich um 09.00 Uhr vor dem Begegnungszentrum. Der Einzug in die Kirche zusammen mit der Musikgesellschaft, dem Priester und Ministranten, fängt pünktlich um 09.20 Uhr an.

Gerne weisen wir Sie auf die Kollekte hin, mit welcher folgendes Projekt unterstützt werden soll:

Schulbildung für Kinder in Burundi

Burundi ist eines der ärmsten Länder der Welt. Viele Kinder und Jugendliche haben immer noch keine Möglichkeit die Schule zu besuchen. Die Eltern haben keine Mittel für anfallende Schulkosten: Material, Essen, Transport usw.

Laut Nelson Mandela führt nur Bildung aus dem Teufelskreis der Armut, des Hungers und Arbeitslosigkeit heraus. Dadurch wird auch der Flüchtlingsstrom nach Europa eingedämmt.

Pfarrer Vonlanthen besucht seit Jahren Burundi und unterstützt dort konkrete Projekte der Schulausbildung. Er kennt die kirchlichen Verantwortlichen vor Ort und übergibt ihnen direkt die Geldmittel, so die Gesamtheit der Spenden, ohne Verwaltungskosten, direkt den betroffenen Kindern und Familien zu Gute kommt. Es ist uns wichtig, dass auch diese Kinder die Möglichkeit erhalten, eine umfassende Bildung zu geniessen, so wie unsere Kinder auch.

Im Voraus herzlichen Dank für die grosszügige Spende.

Wir freuen uns dieses Fest mit den Kindern und ihnen zu feiern.
Heidi Kaeser und Pfarrer Hubert Vonlanthen

Dankgottesdienst: Sonntag, 17. Juni 2018 um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche Schmitten.



Im Sakrament der Taufe

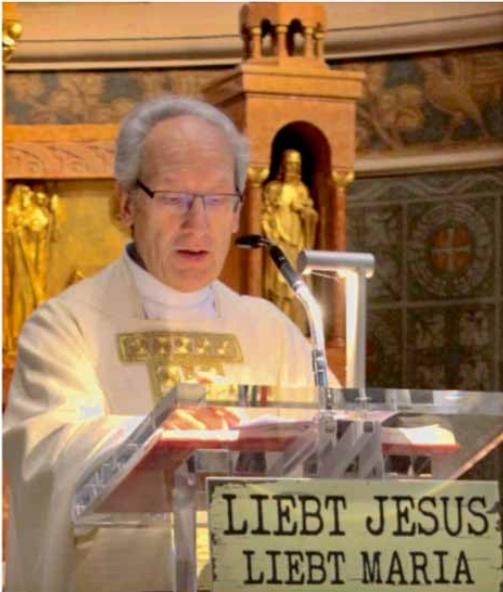
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir. Jesaja 43,1

In die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen wurden:

- Sonntag, 25. Februar: **Meloe Winkler**, Tochter des Yves und der Dorothee, geborene Vonlanthen
- Sonntag, 11. März: **Noemie Gernzer**, des David und der Katalin, geborene Lengyel
- Sonntag, 11. März: **Janis Beat Tanner**, des Cyril und der Tanja, geborene Noth
- Sonntag, 18. März: **Matthieu Oscar Klaus**, des Philippe und der Fabienne, geb. Baumeyer

Wir heissen die Täuflinge herzlich willkommen und wünschen ihnen, wie auch ihren Eltern, ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.

Der Cäcilienverein zieht Bilanz zu seinem 140. Vereinsjahr



Unser Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen

Mit dem Vorabendgottesdienst und der «Kanon-Messe von Lorenz Maierhofer» unter der Leitung von Marius Hayoz und an der Orgel Alice Zosso startete der Gemischte-Chor zur 140. GV.

Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen begrüßte zu Beginn alle Sängerinnen und Sänger und bedankte sich bei der Predigt für ihren grossen Einsatz.

Nach dem gemeinsamen Nachtessen eröffnete der Präsident Arno Fasel die Generalversammlung des Jubiläumsjahres und hiess speziell unseren Neuen Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen herzlich Willkommen.

Das vergangene Jahr war vollgespickt mit anspruchsvollen und arbeitsintensiven Höhepunkten.

Angefangen mit dem Verbandsfest, wo wir mit den Gastchören «Cäcilienverein Ueberstorf, Männerchor Saanegruss» in der Pfarrkirche Wünnwil den Tag der Liedvorträge eröffne-

ten und den zahlreich erschienenen Zuhörer, eine hochstehende Darbietung boten. Am Sonntag erwartete uns das nächste Highlight, mit der Festmesse die wir mit den, vom Verband zugeteilten Chören «St. Antoni und Plasselb» in der Pfarrkirche Schmitt aufgeführt haben. Unser Verein wurde zusätzlich beauftragt mit der Festwirtschaft. Nach der Festmesse begaben wir uns in die Sporthalle Gwatt, wo sich alle Verbandsmitglieder mit den geladenen Gästen zum Apéro eintrafen. Der Grossteil unserer Vereinsmitglieder waren bemüht die 855 Personen zu bewirten. Dank sehr guter Organisation und grosser Bereitschaft der Helfer/innen ist dies bestens gelungen.

Der Vorstand hatte in diesem speziellen Jahr noch zusätzlich ein hochgestecktes Ziel vorgegeben, mit einem weltlichen Konzert, das von den beteiligten «JuniorSingers, Männerchor/Gemischter-Chor Schmitt, Gemischter-Chor Ueberstorf und Männerchor Saanegruss» während zweier Aufführungen und vor jeweils vollem Haus mit Bravour bewältigt wurde.

Der Kassier Riedo Alfons präsentierte den 51 Anwesenden Mitglieder an seinem Kassabericht eine positive Rechnung.

Der Präses Pfarrer Hubert Vonlanthen bedankte sich bei den Sängerinnen/Sänger für den liebevollen Empfang den wir für in bereit hatten und lobte die Qualität des Gesanges. Es sei jeweils eine grosse Bereicherung bei Gottesdiensten, Beerdigungen usw. diese festlich mitzugestalten.

Erfreulicherweise konnte der Verein zwei neue Mitglieder aufnehmen, dies sind Barbara Brönnimann, sie singt im Sopran und Daniel von Gunten, er singt im Tenor. Mit ein paar Fotos des vergangenen Vereinsjahres sowie Bilder und Protokolle der 50er Jahre beendeten wir den gemütlichen Abend.

Marius Vonlanthen

Unser Verstorbener



† Ferdinand Rossier-Jaquet Rue du Centre, Grolley

Es war der 11. August 1915 als Ferdinand, Sohn von Eugene und Julienne Rossier das Licht der Welt erblickte. Zusammen mit seinen acht Geschwistern wuchs er in Avry-sur-Matran auf.

1923 zog die Familie ein erstes Mal um. Von Avry-sur-Matran ging es nach Lentigny. Ferdinand musste schon früh hart arbeiten. Sei es Zuhause auf dem Bauernhof seines Vaters oder bei Transportarbeiten von Kies und Holz welche er für die Gemeinde ausführte.

Aus diversen Gründen entschloss sich die Familie Lentigny zu verlassen in Richtung Treytorens, einem Dorf im Kanton Waadt. Finanzielle Sorgen, einen schwer behinderten Bruder und religiöse Auseinandersetzungen mit den Nachbarn. Leicht war das Leben in den 30er Jahren für Ferdinand und die ganze Familie Rossier wahrlich nicht.

Mit der Hoffnung auf ein besseres Leben folgte 1935 der nächste Umzug. Murist hiess die nächste Station. Noch im selben Jahr absolvierte Ferdinand die Rekrutenschule. Den grössten Teil von seinen insgesamt 750 Tage im Militär verbrachte er als Train Soldat.

Ende des Jahres 1937 musste sich die Familie wiederum auf die Suche nach einem neuen Domizil machen. Der Mietvertrag wurde seitens des Vermieters nicht verlängert. Am 22. Februar 1938 nahm die gesamte Familie mit Ross und Wagen den beschwerlichen Weg von

Murist nach Fillistorf im Sense Bezirk auf sich. Ausgerechnet auf dem Grundstück der Familie Pyton, einer berühmten Politiker Familie und Gründer der Universität Freiburg fanden Rossiers ihr neues Zuhause.

Doch der Neubeginn war holprig. Und dies nicht nur wegen der Sprache. Denn kaum war der Betrieb fertig eingerichtet, brach eine Tierseuche aus und rund die Hälfte des Tierbestandes musste geschlachtet werden.

An einer Barbrafeier lernte Ferdinand seine geliebte Frau Regina kennen. Zwei Jahre später läuteten in Grolley, dem Heimatort Reginas, die Hochzeitsglocken. Vier Mädchen und drei Buben wurden der Familie geschenkt. 1950 übernahm Ferdinand den Hof seines Vaters, welchen er dank neuer Melkmaschine und Traktor mit Allradantrieb auf Vordermann brachte.

1981 durfte er in den verdienten Ruhestand treten. Er übergab den Hof an Francis, einer seiner Söhne, und entschied sogleich zusammen mit seiner Frau, Regina nach Grolley, in deren frisch renoviertes Elternhaus zu ziehen. Ganz ohne Arbeit ging es dann aber doch nicht. Mit dem Auto, welches er bis ins hohe Alter fahren konnte, fuhr er regelmässig nach Fillistorf um diverse Arbeiten zu verrichten.

Über 30 Jahre verbrachten Ferdinand und Regina in Grolley eine schöne Zeit. Doch im Jahre 2012 musste Regina die Wohnung aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Sie wurde ins Alters- und Pflegeheim bei Givisiez verlegt. Dasselbe Pflegeheim, welches gut zwei Jahre später auch Ferdinand aufnahm. Im Frühjahr 2016 verstarb seine langjährige Frau. Doch seinen Humor und seine Gesangskünste, mit welchen er des Öfteren auch seine Mitmenschen verückte und ihm ein langes und gesundes Leben bescherten, behielt er bis ins hohe Alter bei.

Am Montagmorgen, den 12. Februar, ist Ferdinand friedlich von uns gegangen.



Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat April 2018

Sonntag, 1. April / Ostern

Frühmesse

07.30 Uhr Matteo Julmy
Anja Zbinden

09.00 Uhr Juliette Lehmann
Patrick Lottaz
Fabrice Schneuwly
Carole Siffert

Sonntag, 22. April / Erstkommunion

Frühmesse

07.30 Uhr Lars Rappo
Jann Rappo

Hl. Messe
09.30 Uhr Elin Rudaz
Lukas Bächler
Lana Julmy
Matteo Julmy

Sonntag, 8. April

Frühmesse

07.30 Uhr Laurine Zumwald
Noé Zumwald

Hl. Messe
09.00 Uhr Philippe Schärli
Nilan Yogaratnam
Lars Rappo
Jann Rappo

Samstag, 28. April

Hl. Messe

17.00 Uhr Philippe Schärli
Anja Zbinden
Patrick Lottaz
Nilan Yogaratnam

Samstag, 14. April

Hl. Messe

17.00 Uhr Andrea Rappo
Nele Oesch
Jean-Gabriel Lottaz
Nicolas Lehmann

Sonntag, 29. April

Frühmesse

07.30 Uhr Juliette Lehmann
Nicolas Lehmann

Sonntag, 15. April

Frühmesse

07.30 Uhr Nils Auderset
Lenard Aeschbach





Bischofsvikariat Deutschfreiburg

Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg
www.kath-fr.ch/bischofsvikariat
026 426 34 17 | bischofsvikariat@kath-fr.ch

So, 29. April 2018, 14.00–18.00 Uhr,
Pfarrsaal St. Peter, Freiburg

Begegnung zwischen FreiburgerInnen und Flüchtlingen
Ateliers, Kinderprogramm, Z'vieri

Do, 17. Mai und 24. Mai 2018, jeweils 19.00–21.30 Uhr,
Bischofsvikariat, Péroilles 38, Freiburg

Empfangt, was ihr seid – Leib Christi. Einführungskurs für Kommunionhelfer/Kommunionhelferinnen

Referent: Martin Conrad, Liturgisches Institut, Freiburg
Kosten: Fr. 40.– (wird von den Pfarreien übernommen)
Anmeldung bis 10. Mai an das Bischofsvikariat mit Angabe der Pfarrei (026 426 34 15, bischofsvikariat@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/agenda/alles)

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

Bd de Péroilles 38, 1700 Freiburg
sandra.vetere@kath-fr.ch |
regina.ruettner@kath-fr.ch |
andrea.neuhold@kath-fr.ch |
079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso



Fr bis So, 27.–29. April 2018, **Nationaler Weltjugendtag**
in Freiburg für alle am katholischen Glauben interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 35 Jahren. Alle Informationen auf www.fr2018.ch.

Taizé-Reise vom 10.–13. Mai für Jugendliche ab 15 Jahren,
Kosten Fr. 100.– / Anmeldung bis 10. April an
regina.ruettner@kath-fr.ch



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

Bd de Péroilles 38, 1700 Freiburg
026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka | defka@kath-fr.ch

Mi, 25. April 2018, 13.30–17.00 Uhr, BIBEL+ORIENT Museum,
Av. de l'Europe 20, Freiburg

Tiere in der Bibel. Im Museum spielerisch lernen
Referent: Florian Lipcke, Ass. dipl. am Departement für Biblische Studien (Altes Testament) unter Mitarbeit von Dr. Andreas Dorn, Geschäftsführer BIBEL+ORIENT Museum

Kosten: Fr. 40.– / Anmeldung: bis 5. April 2018 an
defka@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/defka

Do, 3. Mai 2018, 19.30–21.00 Uhr, Péroilles 38, Freiburg,
Saal Sarah

Update für Katechetinnen/Katecheten/Interessierte: Sakramente
Referent: Matthias Willauer

Anmeldung: bis 18. April 2018 an defka@kath-fr.ch oder
auf www.kath-fr.ch/defka

Di, 22. Mai 2018, 19.00–21.30 Uhr, Gemeinschaftsraum
der ev.-ref. Kirchgemeinde in Freiburg

Bibel kreativ: Zugänge und Lernwege mit der Bibel

Referent: Michael Landgraf, Leiter des Religionspädagogischen Zentrums Neustadt a.d. Weinstrasse, Lehrbeauftragter an der Uni Mainz für Bibeldidaktik
Kosten: Fr. 40.– / Einschreibefrist: 1. Mai 2018 an
defka@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/defka

Fachstelle Erwachsenenbildung QuerweltEin

Bd de Péroilles 38, 1700 Freiburg |
026 426 34 85 |

www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch

Di, 24. April 2018, 19.30 bis 22.00 Uhr, BZ Burgbühl St. Antoni
Bibel erfahren im Bibliodrama: «Steh auf, iss, denn der Weg, der vor dir liegt, ist weit.» 1 Könige 19

Leitung: Rita Pürro Spengler, Kosten: Fr. 20.–,
Anmeldung bis 17. April 2018 an bildung@kath-fr.ch,
026 426 34 85 oder auf www.kath-fr.ch

Sa, 28. April 2018, 09.00–16.00 Uhr, BZ Burgbühl, St. Antoni
Frauentag des Frauenbundes – make up!

Begegnung und Engagement mit geflüchteten Menschen – von der Idee zum Handeln

Referentin: Dr. Regula Grünenfelder, Zug
Verbindliche Anmeldung bis 14. April 2018 an
Isabelle Amacker, Wünnewilstrasse 11b, 3185 Schmitten,
026 496 06 08, isabelle-mario@hispeed.ch
Organisation: Frauenbund Deutschfreiburg und
Fachstelle Erwachsenenbildung Deutschfreiburg

Sa, 5. Mai 2018, 10.00 Uhr, Tafers Dorf
Kapellenwanderung von Tafern nach Freiburg
mit Christina Mönkehues-Lau, Freiburg, Marius Hayoz,
Schmitten; Organisation: Bibelwerk Deutschfreiburg,
Fachstelle Erwachsenenbildung Deutschfreiburg

Fachstelle Kirchenmusik (FKM)

www.kath-fr.ch/kirchenmusik |
kirchenmusik@kath-fr.ch



Mi, 25. April 2017, 14.00–15.30 Uhr, BZ Burgbühl, St. Antoni
Singen kann man nie genug! (Gross-)Eltern-Kind-Singen für Kinder bis 8 Jahre

Lied-Dossier und CD werden gratis abgegeben.
Mit Manuela Dorthé und Bettina Gruber Haberditz,
Fachstelle für Kirchenmusik Deutschfreiburg
Anmeldeschluss: 17. April 2017 an kirchenmusik@kath-fr.ch

Romreise des Cäcilienverbands Deutschfreiburg: 17. bis 21. Oktober 2018

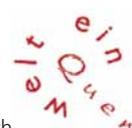
Wir studieren gemeinsam eine Messe ein und reisen nach Rom, wo wir am Sonntagmorgen die hl. Messe singen. Probeabende: 17.09.18, 9.10.18; Probetag: 29.09.18, Singen einer Messe in Deutschfreiburg: 07.10.18; Möglichkeit mit Capella-Reader oder CD die Stimmen zu Hause zu lernen. Reise mit Zug, Hotel Villafranca****; Betreuung vor Ort durch M. Mollica und G. Murmann; interessantes Programmangebot inklusive Infos: www.caecilienverband-df.ch; Kosten: Fr. 1100.– Anmeldung so bald wie möglich an: mollica@mollica.ch oder 079 710 98 96

Nice Sunday und Adoray Deutschfreiburg

www.adoray.ch/orte/freiburg

Adoray Deutschfreiburg (Lobpreisabend für junge Erwachsene): So, 8. und 22. April 2018, 19.30 Uhr, Kapelle des Convinct Salesianum, Freiburg

Wegen Ostern findet im April kein Nice Sunday statt.



Nationaler Weltjugendtag in Freiburg

Andere Gesichter der Kirche kennenlernen

Nach drei Jahren ist es wieder soweit: Vom 27. bis 29. April 2018 versammeln sich ca. 1200 Jugendliche aller Sprachgruppen in Freiburg zum nationalen Weltjugendtag. Er steht in diesem Jahr unter dem Motto: «Don't be afraid» (Fürchtet euch nicht). Schon seit Monaten bereitet ein 11-köpfiges Team, das von Bischofsvikar Nicolas Glasson begleitet wird, ein spannendes Programm vor, das den jugendlichen Teilnehmenden verschiedene Facetten der Kirche näherbringen möchte.

«Der nationale Weltjugendtag hat für mich einen besonderen Reiz», erklärt Vicky Camilleri Haber, die im Vorbereitungsteam für die Logistik des Events verantwortlich ist und in Rechthalten lebt. «Im Unterschied zu den regionalen Treffen hat man hier die Möglich-



Vicky Camilleri Haber

keit, Jugendliche aus anderen Sprachgruppen zu treffen, mit denen man im Glauben verbunden ist. So spürt man, dass man nicht allein unterwegs ist. Und auf der anderen Seite gibt es ausserdem so viele Gesichter der Kirche: Verschiedene Gemeinschaften, unterschiedliche Arten, den Glauben zu leben und Teil der Kirche zu sein. Beim Weltjugendtag hat man die Möglichkeit, Kirche noch einmal ganz neu kennenzulernen. So habe ich z.B. Adoray und die Lobpreisabende auf dem ersten nationalen Weltjugendtag kennenlernen dürfen. Vorher habe ich acht Jahre in der französischsprachigen Jugendseelsorge gearbeitet, ohne mit dieser eher deutschsprachigen Gruppe in Kontakt zu kommen. So geht es mir mit vielen Gruppen und Bewegungen, die man beim Weltjugendtag treffen kann.»

Orte für Jugendliche schaffen

Ähnlich begeistert vom Konzept des nationalen Weltjugentags ist auch Judith Lehmann aus Heitenried, die auf deutschsprachiger Seite für Gastfamilien zuständig ist. «Für mich ist der Glaube etwas sehr Persönliches. Es ist in erster Linie nicht ein Einhalten



Judith Lehmann

von Geboten, sondern eine persönliche Beziehung zwischen mir und Jesus. Ich kann jedoch nur lieben, was ich auch kenne. Deshalb finde ich es so wichtig, dass wir in der heutigen Zeit Orte schaffen, die uns jungen Menschen die Möglichkeit bieten, Gott näher kennen zu lernen. Der Weltjugendtag ist für mich so ein Ort.»

Vielfältiges Programm

Angekündigt haben sich als besondere Gäste die Autorin und Lobpreissängerin Emily Wilson (USA), die Gemeinschaft der Seligpreisungen, Kardinal Kurt Koch, die Comboni-Missionarin Sr. Maria Martinelli aus dem Südsudan, die Bands Trinity (NL), AVE (AT) und Glorious Mess (CH). Daneben bieten auch zahlreiche attraktive Workshops einen Austausch zu vielen interessanten Themen: Von israelischen Volkstänzen, über Bibelgruppen zu Diskussionsgruppen zum Thema Kirche und Sexualität reicht die Bandbreite des Angebots. Das katholische Hilfswerk «Kirche in Not» berichtet über die Situation der katholischen Kirche in Lateinamerika, zumal das nächste internationale Grosstreffen zum Weltjugendtag 2019 in Panama stattfinden wird. Zu den Workshop-Angeboten gehören aber auch Besuche mit dem Projekt «Living-Stones» in der Freiburger Kathedrale, im Bibel und Orient-Museum und in der Zisterzienser-Abtei Hauterive.

Gastfamilien gesucht

Gesucht werden noch Gastfamilien für die 1200 erwarteten jungen Erwachsenen zwischen 16 und 35 Jahren. «Das ist auch eine gute Möglichkeit für die Gastfamilien, mit jungen Menschen aus der ganzen Schweiz ins Gespräch zu kommen», ermutigt Judith Lehmann. Falls Sie mindestens zwei junge Erwachsene vom 27. bis 29. April bei sich aufnehmen, ihnen ein Frühstück stellen und bei grösserer Entfernung zu Freiburg auch einen Transport organisieren können, dann melden Sie sich bitte so bald wie möglich bei Judith Lehmann, Hauptstrasse 44, 1714 Heitenried, 026 495 30 26, judith@fr2018.ch.

Auch junge Erwachsene aus der Region möchte das Vorbereitungsteam zur Teilnahme motivieren. «Viele denken, dass sie die Kirche schon kennen, aber wir kennen meist nur einzelne Aspekte. Vielleicht hat man noch nicht seinen Platz in der Kirche gefunden, aber findet beim Weltjugendtag eine Gruppe, die einem einen gangbaren Weg aufzeigt, den eigenen Glauben und die Kirche in Beziehung zu setzen», so Vicky Camilleri Haber.

Alle Infos zum Weltjugendtag: www.fr2018.ch

Christina Mönkehues-Lau, Informationsdienst des Bischofsvikariats Deutschfreiburg

Geistliche Berufung

Woher weiss ich, wozu Gott mich berufen hat? Wie erkenne ich meine Berufung zu einem Dienst in der Kirche?

Um die eigene Berufung zu erkennen, gibt es kein Patentrezept, es gibt keine eindeutige, auffällige Zeichen und keine vom Himmel fallende Offenbarung.

Um den Ruf Gottes zu erkennen, braucht es Zeit und Ruhe. Ruhe, um die vielleicht eher unsichtbaren und oft auch widersprüchlichen Zeichen, die Gott uns im Alltag gibt, zu erkennen und einzuordnen.

Oft haben diese Zeichen etwas mit den eigenen Gefühlen und Empfindungen im täglichen Leben zu tun. Manchmal ist es ein Zeichen, dass ich mit meiner Lebenssituation nicht mehr zufrieden bin, aber es dafür keinen eindeutigen Grund wie eigenes Versagen, Überforderung oder ein kritisches Ereignis gibt.

Berufung zu einem Dienst in der Kirche bedeutet vor allem der Dienst an anderen Menschen. Somit stellt sich bei der Frage nach der eigenen Berufung auch die Frage, ob ich gerne anderen Menschen helfe, ob ich diese Hilfe mit Freude erbringe und ob ich bereit bin, selbstlos und ohne direkte Belohnung zu helfen. Die Freude am Dienst für andere ist häufig ein wichtiges Erkennungszeichen.

Eine geistliche Berufung ohne religiöse Motivation ist undenkbar. Freude am Glauben, Hingezogenheit zu spirituellen Werten und Vollzügen wie Gebet oder Meditation und die Bejahung der kirchlichen Gemeinschaft sind darum Grundlage einer jeden geistlichen und kirchlichen Berufung.

Dazu gehört auch, die Feier der Eucharistie als Mitte des christlichen Lebens zu verstehen und sich zur Feier der Eucharistie hingezogen zu fühlen.

Kirchliche Berufung, das ist eine Berufung für und in eine Gemeinschaft. Wenn ich meinen



Foto: © by_Stephani_Hofschlaeger_pixelio.de

Glauben gerne mit anderen teilen, zum Beispiel in Glaubensgesprächen, so kann das ein Anzeichen für eine Berufung sein.

Ein weiteres Zeichen für die eigene Berufung ist der Wunsch danach, dass der Glaube und das Evangelium mein ganzes Leben und jeden dazugehörigen Bereich prägen. Mit der Zeit gehört zu einer Berufung auch eine wachsende innere Gewissheit und die damit verbundene Freude:

«Ich bin von Gott gemeint! Er ruft mich! Und ich bin froh darüber!»

Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass zu dieser Gewissheit immer wieder Zweifel und Unsicherheiten gehören.

<http://berufung.donbosco.de/>
Unsere-Berufung/Geistliche-Berufung

JE FROHER DEIN HERZ IST, DESTO HELLER LEUCHTET DIE SUNNE

ROMANO
GIARDINI



Zwei Jäger gehen ins Restaurant. «Kannst du eigentlich gut schießen?», fragt der eine den anderen. «Na klar.» «Dann kannst du mir ja 20 Franken vorschießen.»



Im Biologieunterricht erklärt die Lehrerin: «Wenn eine Kuh ein Kälbchen bekommt, dann kalbt sie. Wenn eine Stute ein Fohlen bekommt, dann fohlt sie. Wenn ein Schaf ein Lämmchen bekommt, dann lammt es.» Da ruft Max dazwischen: «Und der Vogel eiert!»



«Das Thunfischfilet in der vorigen Woche hat aber viel besser geschmeckt!» «Das verstehe ich nicht», wundert sich die Kellnerin, «es war doch vom selben Thunfisch!»

Kommunionvorbereitung im Dorf. Heute steht die Beichte an. Der erste Junge betritt den Beichtstuhl und sagt: «Ich habe Körner in den Schulteich geworfen.» «Aber das ist doch nicht schlimm», sagt der Pfarrer. Der nächste Junge kommt und beichtet: «Ich war einer von denen, die Körner in den Schulteich geworfen haben.» Der Pfarrer schüttelt den Kopf: «Merkwürdige Sache, Junge, aber keine Sünde.» Der nächste Junge kommt. «Na», fragt der Pfarrer, «warst du auch einer von denen, die Körner in den Schulteich geworfen haben?» «Nein», sagte der Junge, «ich bin Körner.»



«Sag mal, ist das nicht sehr gewagt, einen Mann zu heiraten, der zehn Jahre jünger ist als du? Vielleicht findet er dich eines Tages zu alt.» – «Du vergisst, dass mein Verlobter Archäologe ist. Altertumsforschern ist nie etwas alt genug. Je älter ich werde, um so höher wird mein Wert in seinen Augen steigen.»



Bollmann besucht die Oper. «Textbuch gefällig?» fragt der Logenschliesser. Bollmann wehrt freundlich ab: «Danke, so gut singe ich nun auch wieder nicht!»



«Es tut mir aufrichtig leid, dass Sie umsonst gekommen sind», wehrt der Schuldner seinen Gläubiger an der Tür ab, «denn ich kann die Rechnung nicht bezahlen.» «Unerhört, das gibt es doch gar nicht, heute haben wir doch den Ersten.» «In der Tat», gesteht der Schuldner, «aber ich bekomme mein Gehalt doch immer erst am Letzten.»



Zwei Polizisten während der Mittagspause in der Kantine. «Gestern habe ich Ganoven-Karl stundenlang verhört», sagt der eine. «Und?», erkundigt sich der andere. «Hat er gestanden?» «Ja, was denkst du wohl? Diesem Blödmann biete ich doch keinen Stuhl an!»

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Hubert Vonlanthen	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	077 911 90 11
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinden, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Margrit Schneuwly-Affentranger, Unterdorfstr. 3,	026 496 11 59
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.